

Der Enzthäler.

Anzeiger & Unterhaltungs-Blatt für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

39. Jahrgang.

Nr. 51.

Neuenbürg, Donnerstag den 28. April

1881.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Preis halbj. im Bezirk 2 Mark 50 Pf., auswärts 2 Mark 90 Pf. In Neuenbürg abonniert man bei der Redaktion, auswärts beim nächstgelegenen Postamt. Bestellungen werden täglich angenommen. — Einrückungspreis die Zeile oder deren Raum 8 Pf. — Je spätestens 9 Uhr Vormittags zuvor übergebene Anzeigen finden Aufnahme.

Amtliches.

Neuenbürg.

Bekanntmachung,

betreffend die Viehaufnahme pro 30. April 1881.

Nachdem die erforderlichen Formulare zur Viehaufnahme von hier aus zur Versendung kommen werden, wird den Ortsvorstehern unter Hinweisung auf Art. 4 bis 6 des Ausführungs-Gesetzes zum Reichs-Viehsteuergesetz vom 20. März ds. Js. (Reg. Bl. S. 189) und § 14 der Vollz.-Verf. vom 23. März d. J. (Reg. Bl. S. 196) noch Nachstehendes eröffnet:

- 1) Die örtlichen Einbringer (Gemeindepfleger) sind alsbald über das von ihnen vorzunehmende Aufnahme-Geschäft zu instruieren, und hierbei hauptsächlich darauf hinzuweisen, daß
 - a) die Aufnahme der Pferde und die des Rindviehs je in gesonderte Verzeichnisse zu erfolgen hat, und zwar von Stall zu Stall, wobei die Reihenfolge dem Einbringer überlassen ist,
 - b) der Besitzstand vom 30. April für die pr. 1881/82 zur Erhebung kommenden Beiträge maßgebend ist, und daß solche von allen Thieren, ohne Rücksicht auf Alter, Werth und dergl., dem Stück nach zu bezahlen sind,
 - c) die Beiträge pr. 1881/82 auf 40 Pfennige vom Pferde und auf 10 Pfennig vom Stück Rindvieh, Ciel, Maulthier und Maulesel festgestellt sind,
 - d) es sich empfiehlt, da wo die Viehbesitzer sich nicht dagegen sträuben, den Einzug der Beiträge mit der Aufnahme zu verbinden,
 - e) das Aufnahme-geschäft spätestens bis zum 10. Mai zu vollenden ist und an diesem Tag die Verzeichnisse fertigzustellen, abzuschließen und mit der vorausgesehenen Beurkundung dem Ortsvorsteher zuzustellen sind.
- 2) Der Ortsvorsteher hat alsbald die Verzeichnisse 6 Tage lang zur Einsichtnahme durch die Betheiligten auf dem Rathhaus aufzulegen und hierüber die vorgeschriebene öffentliche Bekanntmachung zu erlassen.
- 3) Sind Einsprachen erhoben worden, so sind die Vorschriften des § 14 Abs. 6—8 der Vollz.-Verf. zu beobachten. Nach Ablauf der 6 Tage hat der Orts-

vorsteher die Verzeichnisse zu prüfen und zu beurkunden und alsbald die Anzeige über die auf die einzelnen Thiergattungen umzuliegenden Beiträge an das Oberamt einzulenden.

- 4) Gleichzeitig ist bekannt zu machen, daß, soweit nicht die Beiträge bei der Aufnahme bezahlt wurden, solche mit dieser Bekanntmachung fällig sind, und mit deren Einzug alsbald begonnen werde.
- 5) Nach spätestens zehn weiteren Tagen sind die Beiträge an die Oberamtspflege mit dem hinausgegebenen Lieferschein einzulenden und
- 6) die Verzeichnisse dem Gemeindepfleger zum Beispruch zu den Rechnungs-Akten zu übergeben.
- 7) Die Gebühren der Einbringer werden wie die von solchen zu leistende Caution erst nachträglich festgesetzt werden.
- 8) Die anjanzs projectirte Anlage der Verzeichnisse für mehrere Jahre läßt sich nicht wohl durchführen, und sind deshalb die Verzeichnisse so angelegt, daß 12 Thierbesitzer auf eine Seite einzutragen sind.

Den 27. April 1881.

R. Oberamt.
Wahle.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Christian Friedr. Pfommer, Goldarbeiters von Ottenhausen wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.

Neuenbürg den 25. April 1881.
Kgl. Amtsgericht.
Lägeler.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen der Anna Maria Delschläger, gechied. Kusterer von Unterkollbach wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.

Neuenbürg, den 25. April 1881.
Kgl. Amtsgericht.
Lägeler.

Revier Wildbad.

Stammholz-Verkauf.

Dienstag den 3. Mai,
Vormittags 11 Uhr

auf dem Rathhaus in Wildbad aus Kriegs-

waldebene und Spelenteich, sowie Scheidholz aus verschiedenen Abtheilungen des Eisberg
991 Stück Langholz mit 614,31 Fm.,
343 „ Sägholz mit 173,48 Fm.,
11 Eichen mit 5,45 Fm. und
3 Buchen mit 1,41 Fm.

Holz-Versteigerung.

Von der Grob. Bezirksforstrei Kaltbronnen werden mit unverzinslicher Vorgfrist bis 1. November d. J. am

Dienstag den 3. Mai 1881

Morgens 10^{1/2} Uhr im Gasthaus zu Kaltbronnen öffentlich versteigert:

Aus dem Dürrenschthale: (Begl. Holz)
3 Nadelstämme II. Kl., 6 III., 24 IV.,
58 V., 1 Sägtlos II. Kl. und 31 Ster
Nadelscheiter u. Prügel gemischt;
aus Abth. I. 25 Sallmannsloh: 705 fichtene
Gerüststangen I. u. II. Kl., 75 Hopfen-
stangen I. u. II. Kl., 90 III. u. IV.
und 30 Baumplähle aus Abth. I. 37
und 38 Schwarzmisch und Hohloh: 558
Ster Nadelscheiter und Prügel gemischt
und 201 Ster Nadelkreisrügel.

Birkenfeld.

Vergebung der Arbeiten zu einem Steg.

Zu Herstellung eines neuen Stegs über die Enz werden nachstehende Arbeiten im Wege öffentlicher Submission ausgedoten:

- | | |
|--------------------------|--------------|
| | Boranschlag. |
| 1) Grab- u. Maurerarbeit | 136 M 8 S |
| 2) Zimmerarbeit | 422 M 46 S |
| 3) Schmiedarbeit | 176 M — S |
| 4) Flachnerarbeit | 136 M 56 S |
| 5) Antheeren | 30 M — S |

Von der Zeichnung, dem Boranschlag und den Akkordsbedingungen kann bis 30. d. Mts. incl. auf dem hiesigen Rathhaus Einsicht genommen werden, und haben die Akkordslustigen ihre mit der Aufschrift „Enzstebau“ versehenen Offerte spätestens bis 30. April Abends 5 Uhr hier einzureichen. Zu dieser Zeit findet auch die Eröffnung der Offerte statt, welcher die Submittenten anwohnen können.

Den 25. April 1881.

Schultheißenamt.
Wagner.

Simmozheim,
Oberamts Calw.

Aub- und Brennholz-Verkauf

aus dem Gemeinewald Göma und Sulert
am nächsten Montag den 2. Mai:



98 Stück forchene Lang- u. Klobholz,
 51 " Eichen,
 4 Buchen,
 126 Gerüst- und Gartenstangen,
 82 Hopfenstangen,
 212 Nm. eichene und Nadelholzschleiter
 und Prügel;
 am darauffolgenden Tag:
 5630 Stück Laub- und Nadelholzwellen.
 Zusammenkunft an beiden Verkaufstagen
 im Ori Morgens 8 1/2 Uhr.
 Am 25. April 1881.

Gemeinderath.
 Sieael.

Schwann.

Holz-Verkauf.

Am Freitag den 6. Mai d. J., Vor-
 mittags 9 Uhr kommt aus dem Gemeindeg-
 wald auf hiesig-m Rathhaus zum Verkauf:
 7 Stück Langholz mit 6,43 Fm.,
 11 " " IV. Kl. mit 4,24 Fm.,
 34 " Bauhingen,
 11 Gerüststangen,
 50 " Stangen I. bis IV. Kl.,
 122 Nm. buchene Bräuel,
 80 Nm. Nadelholzprügel.
 Schwann den 25. April 1881.

Schultheißenamt.
 Bobinaer.

Privatnachrichten.

Neuenbürg.

Zur Annahme von Bleichwaaren für
 die seit langen Jahren bekannte

Rohrdorfer Naturbleiche

empfehlte sich auch dieses Jahr
 Theodor Weiss.

Calmbach.

Geld-Offert.

In einer Pflegschaft liegen 700 M.
 zum Ausleihen gegen gesetzliche Sicherheit
 und 5% Zins parat.
 Den 25. April 1881.

Schultheiß Häberlen.

Ein tüchtiger Säger,

der eine Sägmühle selbstständig besorgen
 kann und mit Hartholz zu bearbeiten ver-
 traut ist, findet gegen guten Lohn dauernde
 Beschäftigung in der Sägmühle in Abstadt
 bei Bruchsal.

(H 6560 a) Wilh. Correll.

Ein solider tüchtiger

Obersäger,

der mit Maschinen vertraut arbeiten kann,
 findet sofort Stelle. Wo ist zu erfragen
 im Comptoir dieses Blattes.

Gesucht

ein tüchtiger Hausknecht, der mit Pferden
 umzugehen versteht, sowie eine ordentliche
 Hausmagd.

Hotel Fränkel.

Neuenbürg.

Ein freundliches Logis

istogleich zu vermieten, ebenso ein
 möblirtes Zimmer. Zu erfragen bei der
 Redaktion.

Neuenbürg.

Anlässlich unserer

HOCHZEIT

laden wir alle Freunde, Bekannte und Verwandte auf Samstag und
 Sonntag den 30. April und 1. Mai in unser elternliches Haus
Gasthaus zum Anker
 freundlichst ein und bitten, dies als persönliche Einladung annehmen zu
 wollen.

Karl Herrigel.
 Friederike Hess,
 Ankerwirths Tochter.

Calmbach.

Zur Feier

unserer ehelichen Verbindung

am Sonntag den 1. Mai

laden wir hiemit Verwandte, Freunde und Bekannte in unser elternliches
 Haus, die

Speisewirthschaft von Chr. Dürr Wtwe.

hier freundlich und ergebenst ein und bitten, dies statt mündlicher Einladung
 entgegennehmen zu wollen.

Karl Dürr, Bäcker.
 Karoline Kuch von Wildbad.

Grumbach.

Verwandte, Freunde und Bekannte laden wir zur

Feier unserer Hochzeit

am 2. Mai in das Gasthaus zum Adler

freundlichst und ergebenst ein.

Johann Michael Delschläger z. Hirsch.
 Rosine Barbara Rentschler,
 Schultheißen Tochter.

Dr. Linck's Fettlaugen-Mehl



das anerkannt billigste Reinigungsmittel für Wäsche bei absoluter Unschäd-
 lichkeit für Gewebe und Farbe wird allen Hausfrauen angelegent-
 lichst empfohlen. Nur ächt: mit nebiger Schutzmarke mit Firma:
 Julius Bessey, Stuttgart. Zu haben in den meisten Seifen- und Spezerei-Handlungen.

Nach Hilfe suchend, durchfliegt man-
 cher Kranke die
 Zeitungen, sich fragend, welcher der vielen
 Heilmittel-Annoncen man vertrauen?
 Diese oder jene Anzeigte imponirt durch ihre
 Größe; er wählt und wohnt in den meisten
 Fällen gerade das — Unrichtige! Wer solche
 Enttäuschungen vermeiden und sein Geld nicht
 unnütz ausgeben will, dem rathen wir, sich von
 Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig die Bro-
 schüre „Gratis-Auszug“ kommen zu lassen, denn
 in diesem Schriftchen werden die bewährtesten
 Hausmittel ausführlich und sachgemäß be-
 sprochen, so daß jeder Kranke in aller Ruhe
 prüfen und das Beste für sich auswählen kann.
 Die obige, bereits in 450. Auflage erschienene
 Broschüre wird gratis und franco versandt, es ent-
 stehen also dem Besteller weiter keine Kosten, als 5 Pf.
 für seine Posttaxe.

Neuenbürg.

Baksteinkäs,

beste Qualität und gut reif, nebst etwas
 älterer Waare empfiehlt billiast
Franz Andras.

Offene Lehrstelle.

Der Unterzeichnete nimmt einen mit
 guten Schulkenntnissen versehenen jungen
 Mann unter annehmbaren Bedingungen
 in die Lehre.

Neuenbürg den 28. April 1881.
 Oberamts-Geometer Bollner.

Neuenbürg. Einen Kochofen

hat zu verkaufen

Joh. Bender.

Turn-Verein.



Freitag Abend
Lobe führen auf
den Turnplatz.

Zahlreiche Theilnahme
erwünscht.

Der Vorstand.

Calmbach.

Einen ordentlichen kräftigen

Jungen

nimmt sogleich in die Lehre auf

Sausler, Wagner.

Neuenbürg.

Eine Wohnung

im Nebengebäude hat bis Juni zu vermieten

Wagner z. Krone.

Kronik.

Deutschland.

Berlin, 23. April. Die Kaiserin begibt sich am nächsten Mittwoch nach Baden-Baden, um dort ihren Frühlingsaufenthalt zu nehmen. Die Abreise des Kaisers nach Wiesbaden soll gleichfalls im Laufe der nächsten Woche erfolgen.

Berlin, 26. April. Heute um ein Uhr nimmt der Reichstag nach Beendigung der Osterferien seine Arbeiten wieder auf.

Berlin, 23. April. Der Bevollmächtigte zum Bundesrath, königlich württembergische Präsident des Staatsministeriums, Dr. v. Mütnacht, ist von Stuttgart hier eingetroffen.

Die Verhandlungen mit Hamburg über den Zollanschluss sind in gutem Zuge. Wenn auch einige finanzielle Punkte noch Anlaß zu weit aussehenden Erörterungen bieten, so ist doch gegründete Aussicht vorhanden, daß sich der Reichstag noch vor Ablauf der Session mit diesen Dingen zu beschäftigen haben wird.

Das Herzogthum Braunschweig beginnt am 25. April ein seltenes Doppelfest, indem es gleichzeitig den Tag feiert, an welchem sein Herzog Wilhelm in das 76. Lebensjahr tritt und an dem er eine 50jährige Regierungsdauer hinter sich hat. Unter seiner Regierung hat das Land sowohl in geistiger als materieller Hinsicht eine hervorragende Stellung eingenommen.

München, 26. April. General von der Tann ist heute Morgen 6 Uhr zu Meran, wo er sich zur Kur befand, gestorben.

Karlsruhe, 25. April. Der Großherzog hat den früheren Ministerpräsidenten Stöcker zum Präsidenten des Oberkirchenraths ernannt. Stöcker hat heute sein Amt angetreten.

Pforzheim, 23. April. Nach vier Monate langem Suchen wurde gestern Morgen der Leichnam der seit 20. Dezbr. vermißten durch religiöse Einflüsse geistesgestörten Dienstmagd Jakobine Heinz von Wüchsbrom in der Enz bei Wühlhausen aufgefunden. (Pf. B.)

Württemberg.

Vom 1. Mai an findet auf Grund der für den direkten Personen- und Gepäcksverkehr mit Elßaß-Lothringen maßgebenden Bestimmungen in Calw direkte Billetausgabe für gewöhnliche Personenzüge und Gepäcksabfertigung nach Straßburg statt; vom gleichen Tage an werden in Ulm für II. Klasse der Schnell-, sowie II. und III. Klasse der gewöhnlichen Züge direkte Retourbillete nach Straßburg ausgegeben. Das Nähere hierüber ist bei den Bahnhöfen Calw und Ulm zu erfragen.

Vom 1. Mai ab findet unter den für den württembergisch-bayerischen Personen- und Gepäcksverkehr geltenden Bestimmungen zwischen Eßlingen und Rempten für II. Klasse der Schnell-, sowie II. u. III. Klasse der gewöhnlichen Personenzüge, ferner von Mühlacker nach Aunsbach und Nürnberg via Heilbronn Crailsheim für die betreffenden Wagenklasse der Schnell- und gewöhnlichen Personenzüge direkte Billetausgabe und Gepäcksabfertigung statt, worüber das Nähere bei den vorgenannten diesseitigen Stationen zu erfragen ist.

Die Ortschaftsinspektoren werden ermächtigt, denjenigen Lehrern, welche die am 4. Mai d. J. in Eßlingen stattfindende Hauptversammlung des evang. Kirchenangehörigenvereins für Württemberg besuchen wollen, an diesem Tage einen Vakanztag zu bewilligen.

Stuttgart, 25. April. Zum heute eröffneten Pferdemarkt erinnert die Württ. Landeszeitung daran, daß es heute 45 Jahre sind, seit der erste von König Wilhelm eingeführte Pferdemarkt abgehalten wurde. Sie erzählt dann von der Ueberraschung, welche am 25. April 1836 den Stuttgartern bereitet wurde: Beim Erwachen fanden sie sich durch einen ungeheuren Schneefall, wie er den ganzen vorangegangenen Winter nicht vorhanden gewesen, in die Häuser gebannt, bis die Ausgänge und Trottoirs schneefrei gemacht waren. In den Straßen der Stadt selbst mußte erst der Bahnschlitten den allgemeinen Verkehr möglich machen.

Stuttgart, 25. April. Vom Pferdemarkt. Zu Markt gebracht sind bis Montag Mittag 1200 Pferde. In Vera, Cannstatt und hier sieben in Privatstallungen gegen 700 Stück; werthvollere Pferde schlagen vor; die Käufe stehen noch vereinzelt da. 56 Lotteriepferde sind theils vorgestern angekauft worden, theils erfolgt der Ankauf heute Vormittag. — 26. April. Der heutige zweite Tag zeigt trotz des Neuens ein regeres Geschäftsbild; von 2000 Stück im Ganzen zu Markt gebrachten Pferden wurden bis Mittag gegen 600 verkauft. Die Preise bewegen sich bei den Reitpferden zwischen 1000 und 1800 M., Wagenpferde 2000—3600 M., Landpferde 150 bis 250 M.

Während in Baden die auf den Bahnen getroffene Einrichtung der Abtheilung für Nichtraucher in III. Klasse allseitig dankbar anerkannt wird, können wir uns dieser so wohlthätigen Einrichtung nicht überall unbeeinträchtigt erfreuen; auf einzelnen Strecken scheinen etliche H. H. Raucher dieselbe zu ignoriren. Es wäre zu wünschen, daß Bahnpersonal würde die hierfür bezeichneten Wagen in dieser Richtung etwas strammer beaufsichtigen.

Ein von der Stadt Ulm zur Freistellung des Münsterplatzes angekauft Haus (das Reichmann'sche) soll abgebrochen werden und wird die Ulmer Feuerwehr die Gelegenheit benutzen, um an dem Gebäude eine größere Übung vorzunehmen. Das Haus wird in einer einen ausgebrochenen Brand fingirenden Weise beleuchtet werden, worauf der Angriff der Feuerwehr beginnt. Es dürfte diese Übung ein sehr interessantes Schauspiel bieten.

(Durch ein Briefcouvert). Man schreibt aus Reutlingen, 25. ds.: Es ist zwar eine bekannte Thatsache, daß kleine Ursachen große Wirkungen hervorbringen können; dennoch will es uns fast unglaublich erscheinen, daß z. B. ein Briefcouvert die Veranlassung zu einer Blutvergiftung gab. Und doch ist es so. Vor einigen Tagen wollte der Schreibereigebülfe E. von hier ein Briefcouvert schließen. Diese Manipulation nahm er, wie sehr viele Leute thun, dadurch vor, daß er den gummirten Deckel des Couverts mit den Lippen neigte. Dabei verletzte er sich ein wenig an der Lippe, beachtete aber die kleine Hautriss nicht weiter. Kurze Zeit nachher fing die verwundete Stelle an zu schwellen. Als die Geschwulst immer größer wurde, ließ man den Arzt rufen. Derselbe konstatierte eine Blutvergiftung. Es wurde noch ein zweiter Arzt beigezogen. Glücklicherweise ist es gelungen, den 18jährigen Jüngling zu retten; derselbe ist außer Gefahr. (N. L.)

Neuenbürg, 26. April. Nachdem die mehrere Tage dauernde kühle Temperatur seit gestern Abend durch leichten mildernden Regen unterbrochen wurde, begann heute zwischen 11 und 12 Uhr ein Gewitter mit Donner und Blitz. Ob es die Einlenkung zu wärmerer oder noch kühlerer Witterung ist, ist augenblicklich nicht wahrnehmbar. — Die Kirchenglocken dürften in den letzten Tagen mehrfache Störung erlitten haben.

Neuenbürg, 26. April. Kaum haben die Linden an der Thalstraße Blätter und Blüten zu entfalten begonnen, als auch wieder eine unbedachtsame Jugend dabei ist, die hübschen Bäume durch verschiedene Allotria empfindlich zu beschädigen. Man pflanzt und pflegt diese Bäume um ihrer Naturschönheit und ihres wohlthuenden Schattens willen und hegt sie zur Fierde der Straße, nicht aber, um sie zum Gegenstand allerlei Muthwillens zu machen. Da wir nun nicht „unter den Linden in Berlin“ wohnen, allwo genügend Schutzleute wachen, ist dies hier Sache des ganzen Publikums, an welches die dringende Bitte ergeht, dieselben wie anderweiten Bäumen an öffentlichen Plätzen größere Aufmerksamkeit zu schenken und Angezogenheiten an denselben sofort zu rügen, event. muthwillige Beschädigungen zur Anzeige zu bringen.

Aus der heute veröffentlichten Bergebung der Bauarbeiten eines neuen Siegs von Birkenfelder Markung über die Enz erfahren wir, daß die bisherigen der Wiedererrichtung entgegengestandenen Schwierigkeiten nun glücklich überwunden sind. Die Interessenten von Birkenfeld und der angrenzenden bad. Ortschaften werden diese freundschaftliche Verkehrsvermittlung mit Freuden begrüßen, möge sie nie mehr unterbrochen werden.

Neuenbürg, 26. April. Ein schon bejahrter Mann (Familienvater) von Dobel, der vermuthlich Familienverhältnisse halber etwas zur Schwermuth neigt und schon zwei Selbstmordversuche machte, wurde am Samstag zur ärztlichen Behandlung und Beobachtung ins hiesige Irrenlokal verbracht.

In Herrenalbe soll es am Montag anlässlich der Kontrolversammlung zwischen Herrenalber und Dobler Kameraden zu Reibereien gekommen sein, die eine solche Wendung anzunehmen drohten, daß der Ortsvorsteher zu ernstlichen Maßnahmen sich veranlaßt sah. Einige Schlagfertige sollen in Haft genommen sein, andere derselben noch entgegensehen.

U s l a n d.

Die Nachricht, betreffend die Einnahme der Insel Tabarka, war verriiht. Ein falsch gedeutetes Telegramm aus La Calle gab zu diesem Gerüchte Anlaß.

Bei mehreren aus Paris ausgewiesenen Nihilisten sind kompromittirende Papiere gefunden und der russischen Gesandtschaft übergeben worden. In Folge dessen wurden in Petersburg Verhaftungen vorgenommen.

Die „Badische Landeszeitung“, ein in russischen Angelegenheiten öfter gut informirtes Blatt, entwirft eine düstere Schilderung von der Hauptstadt des Zarenreichs, dieum so nachdenklicher und ernster stimmt, als der Verfasser noch drangoollere Zeiten herannahen sieht.

Am 21. Mittags schoß in St. Petersburg der Titularrath Preobraschenski auf den Kollegienassessor Pessowski. Das Publikum erzählt, der Verwundete sei ein Geheimpolizist.

Miszellen.

Die wilde Dore.

Strandnovelle von Dr. Julius Mühlfeld. (Fortsetzung.)

II.

Der Blick an der Leiche des alten Hansen, welchen sein Sohn mit der wilden Dore getauscht, war nicht ohne Nachwirkung geblieben, und es vergingen kaum einige Wochen, da zischelten die Bursche und Mädchen höhnend mit einander, daß die schöne, reiche Dore sich den allerärmsten und niedrigsten Burschen zum Schatz erwählt habe.

„Sie ist doch überschnappt,“ sagten die Bursche naserrümpfend, welche sich früher Körbe bei der wilden Dore geholt hatten.

Daß Erich freilich der ärmste, aber auch der hübscheste und tüchtigste Bursche im ganzen Orte sei, und daß die Beiden, wenn sie miteinander Arm in Arm zum Kirchhof an des Vater Hansens Grab gingen, um frische Blumenränje auf dasselbe zu legen, das prächtigste Paar abgaben, welches man sich denken konnte, flüsternten wohl die Mädchen einander heimlich und neidisch zu, aber die Bursche wollten davon nichts hören.

Dore und Erich hörten aber weder auf diese noch auf jene.

Ihre Seelen hatten sich gefunden und in jeder Stunde des Beisammenseins wuchs in ihnen der Liebe süßes Glück herrlicher. Dore lebte sich zärtlich vertrauend an des jungen Mannes kräftig schöne Gestalt, und wenn ihre Augen über seine wettergebräun-

ten Wangen zu seinen blauen Augen emporreichten, die sie so hell und liebevoll anschauten, dann war es ihr, als hätte sie in den Himmel geblickt und als hinge an dem Anschauen des Geliebten ihre eigene Seligkeit.

Einige Wochen vergingen so in ungekrümbtem Glück.

Das Wort, welches ihre Zukunft bestimmen und sie aneinanderketten sollte, war noch nicht gesprochen worden; sie hatten auch Beide nicht Eile damit, für die Zukunft zu sorgen, wo die Gegenwart so schön war. Dore wenigstens lebte nur der Gegenwart.

Erich aber wurde allmählig ernsthaft und trauervoll und eines Tages bemerkte es Dore plötzlich und fuhr tödtlich erschrocken und liebevoll besorgt so dringend auf ihn ein, daß er den Grund seines Kummers ihr entdecken mußte.

„Wir müssen uns trennen, Dore, trennen, meine liebe Dore! —“

„Trennen?“ fragte sie und fuhr so heftig und erschrocken zurück, als ob eine Ratter sie gestochen hätte, „trennen, sagst Du, Erich? Weshalb denn trennen? Liebst Du mich nicht mehr und willst mich nun verlassen? Dann verzweifle ich.“

„Ich liebe Dich mehr als mich selbst, Dore. Aber gerade deshalb muß ich Dich verlassen, um Dich später besitzen zu können. Ich will hinaus, die Schiffsahrt geht gut und es giebt schönen Verdienst draußen. Man braucht Matrosen und es wird hoch geheuert. Da will ich mit hinaus, will ringen und arbeiten, und wenn ich etwas Anständiges verdient habe, dann komme ich wieder und dann, wenn Du noch willst und mir noch gut bist, wirst Du meine Frau.“

„Und wozu das Alles, Erich? Habe ich nicht den Hof und ist er nicht genügend zum Auskommen für uns Beide! Weshalb also willst Du gehen und nach Schagen jagen, die wir nicht brauchen, um glücklich zu sein — weshalb unser schönes Glück wieder stören?“

„Weil ich der Frau, die ich mehr als mich selbst liebe, nicht Alles verdanken mag. Ich mag nicht als Bettler in Dein Haus kommen, deshalb will ich noch einmal hinaus, und wir sind ja Beide noch so jung, daß wir noch warten können, ohne etwas zu versäumen.“

„Erich, wozu solchen thörichten Stolz?“ bat Dore mit Thränen in den Augen und bittend zu ihm aufschauend.

„Das ist es nicht, liebe Dore, aber das männliche Selbstgefühl verlangt sein Recht und kann es nicht ertragen, so verdienstlos Herr zu werden. Ich muß etwas dazu erworben haben, dann nur kann ich ruhig sein, also halte mich nicht auf, — mein Entschluß ist wohl überlegt und steht fest.“

Seufzend mußte Dore ihn gewähren lassen. (Fortsetzung folgt.)

Das Niesen.

Hat nicht eben Jemand geniest? Ich glaube, freundliche Leserin, Sie waren es selbst, und beinahe hätte ich Ihnen ein herzliches „Prosit“ zugerufen, wenn mir nicht in demselben Augenblick der Gedanke gekommen wäre, daß es in unserer Zeit

plötzlich der guten Sitte eingefallen ist, diesen unschuldigen Glückwunsch zu verbieten. Lassen Sie mich an Stelle des selben etwas über die Tugend und Untugend des Niesens plaudern, und verargen Sie mir dies nicht, zumal da jetzt die Jahreszeit, wo jeder der Gotttheit des Niesens opfern muß. Die Griechen konnten eine solche und verehrten sie; wenn Jemand nieste, fielen Alle, die gegenwärtig waren, in Verehrung des Gottes zu Boden nieder, der Niesende aber selbst war des Gottes theilhaftig, nicht anders als der Seher seines Apoll. — Nun erinnern wir uns noch unseres verpönten Glückwunsches beim Niesen „Gott helf!“ und wir finden darin einen Ueberrest des alten Glaubens an die Gotttheit des Niesens. Auch die Griechen beglückwünschten den Niesenden und dieser sich sogar selber; Römer, Juden, Aegyptier, Araber thaten und thun dasselbe.

Man hat natürlich mannigfaltige Erklärungsversuche für die Sitte, dem Niesenden Glück zu wünschen, in alter und neuer Zeit gemacht. Die jüdische Sage berichtet davon, daß seit Erschaffung der Welt jeder Mensch, den das Niesen ankam, in Todesgefahr war. Nieste er, so schied seine Seele damit aus dem Körper. Da bat Erzvater Jakob Gott, dieses Uebel hinwegzunehmen; das Gebet ward erhört, und seitdem mußten die Menschen sich beim Niesen rufen „zur Gesundheit!“, damit sich der Tod ins Leben verwandele. Die christliche Sage über diese Sitte läßt dieselbe zu Gregor des Großen Zeit entstehen. Damals wüthete in Rom und Italien lange Zeit eine fürchterliche Pest, der der Papsi durch Anordnung großer Bittaneien zu steuern suchte. Dieses Mittel half denn natürlich auch; die Gewalt der Krankheit legte sich, die Genesenden aber überkam noch zum Schluß ein anhaltendes Niesen. Da dieses der Anfang der Besserung war, rief man einander beim Niesen nun zu: „Gott helfe Dir!“ nämlich zur vollständigen Gesundheit. (Schluß folgt.)

Bis Ende dieses Monats ist die „Venus“ noch als hellleuchtender Abendstern zu sehen. Sie nähert sich uns in ihrem Laufe immer mehr und nimmt dadurch an scheinbarer Größe beträchtlich zu, so daß man jetzt schon durch ein einfaches Touristenfernrohr ihre Sichelgestalt deutlich beobachten kann. Wer sich diesen Anblick verschaffen will, braucht den Planeten nur bei möglichster Helligkeit des Himmels (d. h. unmittelbar nach Sonnenuntergang) aufzuzuchen und durch das Fernrohr zu beobachten.

(Lügen kann ich auch.) Ein arger Lügner prahlte einst in Gesellschaft, er sei schon in fünf Minuten eine halbe Meile geritten. Man bat einen anwesenden Stallmeister, einen tüchtigen Reiter, um seine Meinung darüber, und dieser sagte trocken: „Reiten kann ich's nicht, aber lügen kann ich's auch!“

Für die Monate **Mai** und **Juni** nehmen sämtliche Poststellen, im Bezirk auch durch die Postboten, Bestellungen

auf den Enzthäler

zu $\frac{2}{3}$ des Quartalpreises an.

